

Diese Seite wurde produziert von der Klasse 4b der Apfelbachschule Affalterbach

Stimmen

Was war für euch das Beste am Zisch-Projekt?



„Ich fand es cool, dass der Postbote zu uns an die Schule kam.“

Jannick



„Mir haben die Tier- und Sportartikel in der Zeitung am besten gefallen.“

Leni



„Ich fand es toll, dass sich die Post extra viel Zeit für uns genommen hat.“

Henrik



„Es war interessant zu erfahren, wie der Expresszusteller die Pakete so schnell ausliefert.“

Julia



Die Post wird nach der Gangfolge des Postboten sortiert.

Fotos: Julia Würtele

Thema

Einer, der's wirklich bringt

Viertklässler der Apfelbachschule erfahren, was ein Postbote in Affalterbach zu tun hat

AFFALTERBACH

Am Dienstag, 28. Mai, wurde die Klasse 4b der Apfelbachschule in Affalterbach von zwei Postboten besucht. Diese sollten uns den Beruf des Postboten vorstellen und von Besonderheiten im Arbeitsalltag erzählen. Eine der ersten Fragen betraf die Anzahl der täglich ausgelieferten Briefe und Pakete. Die Antwort war erstaunlich – circa 120 Haushalte werden täglich von jedem Mitarbeiter der Deutschen Post beliefert. Wer allerdings in einem Gebiet mit vielen Hochhäusern arbeitet, beliefert ein Vielfaches dieser Zahl. Deutschlandweit werden jeden Tag über 75 Millionen Briefe verschickt. Daher muss deren Zustellung gut organisiert werden.

Die Route, die ein Postbote täglich abfährt, wird auch Gangfolge genannt. Sie umfasst ein bestimmtes Wohngebiet und wird von der Deutschen Post festgelegt. Diese sortiert be-

reits auch maschinell die vielen Päckchen und Briefe in die richtige Reihenfolge. Trotzdem müssen die Boten dies am Morgen nochmals kontrollieren. Da jeder Mitarbeiter seine eigene Route hat, kommt es manchmal auch vor, dass ein Postbote sich seine eigene Post bringen muss. Anschließend wird alles in das Zustellfahrzeug verladen und die Tour beginnt.

Streetscooter stellen eine Entlastung für Postboten dar

Die Arbeit des Postboten setzt eine gewisse Grundfitness voraus. Denn ein Paket, welches über die Deutsche Post versendet wird, darf bis zu 31,5 kg wiegen, circa so viel, wie die jungen Reporter selbst auf die Waage bringen. Außerdem sind die Mitarbeiter an fünf Tagen die Woche unterwegs und müssen hin und wieder auch Wochenendschichten übernehmen. Hierfür stellen die Streetscooter der

Postboten eine deutliche Entlastung dar. Im Laderaum befinden sich die größeren Pakete, auf dem Beifahrersitz die Kisten mit den sortierten Briefen. Was früher noch mit dem Fahrrad oder zu Fuß transportiert werden musste, kann heute meistens per Postauto gebracht werden.

Hierbei handelt es sich inzwischen um Elektroautos. Diese liefern die Post bis in die entlegensten Ecken Deutschlands. Sogar auf die Zugspitze wird täglich Post gebracht. Besonders schnell sind die Fahrzeuge allerdings nicht. Sie können eine Maximalgeschwindigkeit von 95 Kilometern pro Stunde erreichen. In den Innenstädten eignen sich diese Fahrzeuge allerdings sowieso weniger.

Hier werden dadurch auch noch häufig Fahrräder oder E-Bikes eingesetzt. Einige der Mitarbeiter gehen jedoch tatsächlich auch zu Fuß und legen dabei täglich bis zu 20 Kilometer zurück.

Ein nützliches Hilfsmittel

Durch den Scanner wurde das Arbeiten der Postboten einfacher

Neben seinem Postauto hat ein Postbote noch andere praktische Hilfsmittel, die ihm den Arbeitsalltag erleichtern. Wird ein Paket beim Empfänger abgeliefert, wird dieses zuvor noch mit einem speziellen Scanner abgescannt.

Auf unsere Frage, ob das Scannen jedes einzelnen Paketes nicht sehr zeitaufwendig wäre, erklärte uns einer der Postboten, dass das Gegenteil der Fall sei. Früher musste jede einzelne Information handschriftlich fest-

gehalten werden. Der Scanner erledigt diese Arbeit in einem Bruchteil der dafür benötigten Zeit. Besagte Scanner werden von verschiedenen Firmen hergestellt und wiegen circa ein Kilogramm. Außerdem sind sie vielseitig einsetzbar.

Zum einen dienen sie zur Bestätigung der Zustellung an den Empfänger eines Paketes. Zum anderen kann auf dem Gerät aber auch angegeben werden, ob das Paket bei einem Nachbarn abgegeben wurde. Sollte nie-

mand erreichbar sein, wird das Paket auf einer Paketstation der Deutschen Post hinterlegt und kann dort vom eigentlichen Empfänger abgeholt werden. Auch dies wird im Gerät vermerkt.

Den Ablageort des Paketes gibt der Postbote in das Gerät ein, welches anschließend einen Ausdruck für den Empfänger erstellt. Dieser wird auf eine gelbe Karte geklebt und in den Briefkasten des Empfängers geworfen. So kann der Empfänger, wenn er nach Hause kommt, sehen, dass ein Päckchen für ihn ankam und wo sich dieses nun befindet. Wichtig ist, dass für jedes ausgelieferte Päckchen eine Unterschrift auf dem Scanner oder spätestens in der Postfiliale eingeht, um die Auslieferung zu bestätigen.

Auf unsere Frage, was passiert, wenn ein Scanner mal kaputtgeht, antwortete der Postbote, dass man dann alles auf Papier schreiben müsste, so wie es früher gang und gäbe war. Zum Glück passiert dies allerdings nicht so oft.



Im Laderaum des Postautos ist viel Platz.

„Auf die Verpackung kommt es an“

Pakete mit Aufschrift „Vorsicht Glas“ werden nicht anders behandelt als ohne Warnhinweis

Natürlich war es für die Klasse auch sehr spannend, was denn alles mit der Post verschickt wird. Die Inhalte der einzelnen Pakete sowie Absender und Empfänger dieser unterliegen jedoch strikt dem Briefgeheimnis. Wer dagegen verstößt und Informationen weitergibt, kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren oder einer Geldbuße hart

bestraft werden. Nur die Post, welche mithilfe von Flugzeugen ins Ausland versendet werden soll, wird gegebenenfalls kontrolliert.

Über illegale Inhalte eines Paketes weiß ein Postbote folglich nicht Bescheid und kann hierfür auch nicht belangt werden. Im Falle eines Unfalles dürfen beschädigte Päckchen jedoch geöffnet werden, um

herausfinden zu können, ob die enthaltene Ware ebenfalls kaputtgegangen ist oder noch versendet werden kann. Zu diesem Thema wiesen die Postboten zudem darauf hin, dass eine gute und sichere Verpackung der Inhalte sehr wichtig sei, um sie vor Beschädigungen zu schützen.

Aufgrund der hohen Anzahl der täglich ausgeliefer-

ten Pakete könnten die Postboten nicht auf Vermerke auf dem Paket eingehen. Pakete, auf welchen „Vorsicht Glas!“ steht, werden demnach ebenso behandelt wie Pakete ohne diesen Warnhinweis.

Einen Beweis hierfür lieferte den Schülern ein Blick in den Laderaum des Streetscooters, in welchem es drunter und drüber ging.



Die Funktion des Scanners wird am Beispiel veranschaulicht.